

General-Anzeiger

Erzheim
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Adressat 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Reuden,
Reina, Lubitz, Acker, Gommis 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Insertate
kosten die fünfspaltige Pettzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Pettzeile“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 116.

Remberg, Dienstag den 2. Oktober 1906

9. Jahrg.

Aus der Woche.

Durch das Ableben des Prinzen Albrecht von Preußen ist in Braunschweig die Thronfolge aufs neue zur brennenden Tagesfrage geworden. Das feierlich gefälligte Regentenschaftsgesetz hatte bestimmt, daß ein Regentenschaftsrat die jeweilige Thronfolge regeln sollte, falls der Thronerbe verhindert sein sollte, die Regierung des Landes zu übernehmen. Als der letzte regierende Herzog von Braunschweig starb, trat nun dieser Fall ein. Das Herzogtum hätte nach dem Recht wegen an die hannoversche welfische Linie fallen, aber der berechtigte Thronerbe, der inzwischen verstorbene Herzog von Cumberland, befand sich in ungelöstem Streit mit der preussischen Regierung. Als nämlich feierlich Georg V. von Hannover (der Vater des Cumberlanders), der entthronte König, gestorben war, machte der Herzog von Cumberland aus neue Ansprüche an das Königreich Hannover, und als an ihn die braunschweigische Erbfolge fiel, hielt er diese Ansprüche aufrecht. Infolgedessen legte Preußen beim Bundesrat Protest gegen die Erbfolge ein und 1885 entschied der Bundesrat dahin, daß die Erbfolge des Cumberlanders in Braunschweig so lange mit dem Reichsinteresse unvereinbar sei, als er sich nicht aller Ansprüche auf das inzwischen in preussischen Besitz übergegangene Hannover begeben. Für den Cumberlander heißt's also: verzichte auf das eine, dann bekommst du das andre, oder verzichte auf beides. Er wird zeigen müssen, ob er mit Klugheit und staatsmännlicher Einsicht verzichten kann. — In England hat der Abschaffungsgedanke abermals eine merkwürdige Welle geschlagen. Verschiedene einflussreiche Mitglieder der gegen den Kaufmann gehenden Partei haben dem neuen Programm zur nächsten Jahresversammlung eine Forderung gestellt, die unmissverständlich eine Verfassung für Deutschland richtet. Der Verbandsrat Englands im fernem Osten soll zur Konferenz nicht eingeladen werden (falls die Abschaffungfrage auf das Programm der zweiten Hanger Konferenz gesetzt wird, lehnt Japan so wie so seine Beteiligung ab). Da nun als einzige Großmacht, die die Flottenrüstung im großen Maße betreibt, Deutschland genannt werden muß, so sind alle Abwägungen nur auf Deutschlands Schwächung berechnet. Glücklicherweise gibt's auch an der Spree noch Augen, die solches Spiel zu durchschauen vermögen. — In Frankreich hat man sich nach der Rundgebung der Wölfe, die einmütig mit dem Haß des Trennungsgesetzes einigten, mit dem Gedanken vertraut gemacht, auf irgend eine Weise die verhängte mittlere Linie zu finden. Das heißt, das Trennungsgesetz durchzuführen, ohne tiefgreifende Erregungen, wie die im vergangenen Sommer, heraus zu beschleichen. — In Büttenberg sieht's nach wie vor recht düster aus. Zwar hat der Winterarzt, wie der Regierungsrat meinet, sehr viel Wohlthun gegenüber der Juden- und der Bauernfrage gezeigt; da man aber in allen Schichten des wüsten Volkes von gleichem Mißtrauen gegen die Maßnahmen der Regierung erfüllt ist, haben die Verbindungen des Winterarztes keinen nennenswerten Erfolg. In allen Teilen des Landes spielen Bombe, Dolch und Revolver nach wie vor ihre verhängnisvolle Rolle, und wenn man bedenkt, daß erzieherische Maßnahmen nicht an eine Fingertippen, daß Väterchen sich in den finnischen Schären am sichersten aufgehoben fühlt. Ob er dort freilich die Vererbung seines Landes wird abwarten können, wird ganz von seiner Geduld und seiner Ausdauer abhängen. — Auf dem Balkan hat der Beobachter wieder ein wenig Licht. Nachdem Türken und Bulgaren das Pulver getrocknet, Heiseren eingegeben und mit dem nicht ganz blauen Schwertmesser geschäftet haben, sind sie zur Einsicht gekommen, daß bei beide Teile bei einem Kriege nichts herauskommt. Dagegen stehen die Dinge in Kreta lös. Der bisherige General-Gouverneur Prinz Georg

von Griechenland, der sein Oberkommissariat niedergelegt hat, mußte bei seiner Abfahrt erleben, daß ihn die widerwärtigen Kreter mit Gewalt behielten wollten. Wie schon so oft an dem sagenumwobenen Eiland, gab's auch diesmal blutige Kämpfe und niemand kann wissen, was sich dort in den nächsten Tagen abspielen wird. — Ein recht niedliches Spiel trieben die Rebellen auf Kreta. Nachdem vor Hadama amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen waren, zeigten sie sich zum Friedensschluß bereit. Komme aber hatten sie gemerkt, daß die Schiffe der Ver. Staaten nicht geneigt waren, Kanonen-geschosse ins Land zu senden, weil solche daselbst schlechte Wirkung zu dem bevorstehenden Wahlen abgeben könnten, so begannen die Jurellisten die Friedensverhandlungen von neuem. Nun drohte man ihnen, die Insel in Besitz zu nehmen (für Amerika auch eine bittere Pille), und dieser energischen Mahnung konnten sie sich nicht verschließen. Gehe sie den Ver. Staaten einverleibt werden wollen, möchten sie lieber auf ihrer Insel einen mageren Frieden schließen, hoffentlich ist der von Dauer.

Städtisches Eigentum.

Es mutet doch eigenartig an, wenn man sieht, daß ein nicht altes städtisches Bauwerk plötzlich einflürzt. Daß bei dem Einflurz der Reithahn eine „höhere Gewalt“ die Ursache sei, werden doch wohl auch diejenigen Herren in der städtischen Verwaltung nicht behaupten wollen, die sich sonst bei gewöhnlichen Regenfällen dieser Entschuldigungen gern bedienen. Sehen wir doch ganz ab von der Ursache des Einflurzes und betrachten wir den Gebäudeeinflurz von finanziellen Standpunkte aus. Daß der Spartrieb in unserer städtischen Verwaltung sprichwörtlich geworden ist, ist genügend bekannt, und daß die Sparämter oft an verkehrter Stelle flüchten, braucht auch nicht erst erwähnt zu werden. Da namentlich unser Herr Bürgermeister ein so großer Nachkommener ist, richtet wie die Frage an ihn, welches Kapital der Stadt durch den Einflurz der Reithahn verloren gegangen ist, da der dauernde Verlust an Kaufkraft, Zinsen, Zinseszinsen, Kassenbeiträgen etc. Da man früher keine „häufige“ Gelegenheiten zum Verkauf der Reithahn finden konnte (im Ernst wird doch niemand aus gewissen Gründen an Neuabteilung mit Militär gedacht haben?), bietet sich heute mit der „portable“ Gelegenheit, Steine und Schuttstufen zu veräußern. Ein Stadalplatz für unsere Stadt ist auch das städtische Bauwerk Niemand. Ein Stadtverordnetenbeschluss ist in dieser Sache bereits gefasst worden, und ist nur zu hoffen, daß derselbe zu einer Realisation führen möchte. Nicht unwürdig wollen wir aber bei dieser Gelegenheit den großen Verlust im städtischen Fort lassen. Die geforderte Anstellung eines Försters ist stets abgelehnt worden mit der Motivierung, daß der Herr Bürgermeister die Sache sehr gut versteht. Es soll angegeben werden, daß die Kuttunen als gut bezeichnet worden sind, aber wie sieht es mit dem Wägen des Försters? Wie wir erfahren, bestimmt der Herr Bürgermeister bzw. seinen Beauftragten jeden Mann in der Totalität, der geschlagen werden soll. Wie uns mitgeteilt wird, ist eine bedeutende Menge abgehorbener Holz vorhanden, welches teilweise bereits seit Jahren auf dem Stamme faul. Herr Stadtverordneter Fahn brachte in einer Stadtvorordneterversammlung vor, Man spart 30 Morgen schlagbares Holz für unvorhergesehene Fälle auf. Man sollte auch Hunderte von Bäumen alle mal durch zu spätes Niederbringen entwerten. Auch hier wäre eine Realisation am Platze.

Ans der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Oktober 1906.

— [Deffentlicher Wetterbericht.] Dienstag den 2. Oktober: Still, teils heiter, teils neblig, trocken, langsame Erwärmung
— [Gut geheilt] ist ein Schlüsselbeinbruch, welchen sich vorige Woche das 14jährige Töchterchen des Schneidemesters Et. hiersehl durch Herunterfallen von Stühle zuzog. Der Verband konnte heute entfernt werden.
— [Einsparung] Gestern früh stürzte die an der Bergwerkstraße stehende Reithahn zum größten Teil in sich zusammen.
— [Mahlzeit] Am Freitag stand die 14jährige Martha Strensch, Topferstraße, an Busch. Die Uhrfrage wird dem zu rechtlichen Vorgehen aufgehoben, doch hielten auch andere Umstände mitgewirkt haben. Auf jeden Fall müssen namentlich Kinder streng davor gewarnt werden, in zu großer Fülle, „alles durchzumachen“ zu essen.
— [Hoffnung] Am 19. September fand in der Schlosskirche der „Ehrenburg“ die Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha statt. Eine große Menge von Kirchlichen, an ihrer Spitze Kaiser und Kaiserin, haben an dieser Feier teilgenommen. Der Herzog hatte, wie die „Tägl. Rundschau“ Nr. 427 meldet, auch an die verschiedensten Stände Einladungen ergehen lassen, so an vier Subalternbeamte, vier Volksschullehrer, vier Handwerker und vier Arbeiter. Jeder, der am sozialen Ausgleich der Stände mitarbeitete, wird diese Rücksicht mit dankbarer Freude begrüßen. Räumt sie doch mit dem alten Satz der sogenannten „Hoffnung“ ein wenig auf und gibt auch den schlichten Bürgern eines Landes Gelegenheit, an einem Festtage Götze ihres Landesbesitzes zu sein und ihm für einige Stunden von Angesicht zu Angesicht gegenüberzutreten. Hoffentlich essen die übrigen deutschen Fürstentümer diesen vorbildlichen Beispielen bald nach.

— [Torgau] Die Prunkstücke ist unter den Remonien des jüngsten Jahrganges des Jülicher-Regiments Nr. 12 ausgebrochen. Das Regiment hat von der Geharnischten Kompanie das große Zelt gepachtet, damit die vom Mannöver zurückkehrenden Pferde nicht der Ansteckungsgefahr in den Ställen ausgesetzt sind.
— [Torgau] Den Tod in der Elbe scheint der frühere Karussellbesitzer Franz Wilde von hier getücht und gefunden zu haben. An der ehemaligen Festungszeile wurde eine Wülge und ein Stod gefunden, wobei ein Zettel lag, welcher die Worte enthielt: Wenn ihr mich sucht, hier werdet ihr mich finden. Die Gegenstände sowohl wie der Zettel sind als von Wilde herabreichend erkannt worden. Der bedauernswerte Mann hat in letzter Zeit viel Mühseligkeit in seiner Familie erleben müssen und das dürfte der Grund zu seiner unglücklichen Tat geworden sein. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden.

— [Torgau] Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Mühlstraße. Dort gingen die Pferde eines mit Affen beladenen Lastwagens durch. Der Kutscher, der auf einer Riste Platz genommen hatte, wurde herabgeschleudert und durch die nachströmenden Affen schwer verletzt. Das Geschirr raste, der Kutscher mit sich fortziehend umher, und einen Druckänder der Wasserleitung umfingend, jedoch das Wasser in Strömen sich ergoß, in den tiefer liegenden Schiefgraben, wo es aufgehoben werden konnte. Der Knecht erlitt einen Arm- und Beinbruch und wurde außerdem am Kopfe so schwer verletzt, daß sein Befinden zu der äußersten Belorgnis Veranlassung gibt.
— [Torgau] [Des Kindes Engel.] Die Arbeiter Heberhühner Eheleute hatten ihre beiden Kinder im Alter von 6 und 1 1/2 Jahren allein in der Wohnung zurückgelassen, um ihre Feldarbeit verrichten zu können. Das 6jährige Mädchen setzte das kleine Schwesterchen ins Fenster. In einem unbewachten Augenblicke fiel dann die Kleine aus dem Fenster

der im zweiten Stockwerke belegenen Wohnung in den Hof hinab. Als die ältere das Kind hinunterfallen sah, sprang sie aus Angst diesem nach in den Hof. Auf das Geschrei der Leute eilten die Kinder allerorts hinzu und fanden wunderbarerweise die beiden Kinder völlig unverletzt vor.

— [Stahfurt] Infolge der Edererschütterungen sind viele dem Bergfiskus gehörige Wohngebäude in der Schloßstraße bzw. Steinstraße geräumt worden. Die in dem Gebäude der Schloßstraße untergebrachte Badeanstalt ist einfallen noch in Benutzung.

— [Uderburg] Einen schauerlichen Selbstmord verübte der etwa 50jährige Bergmann Karl M. hier. Er schritt sich in seiner Wohnung mit einem Wassermeister den Hals bereit durch, daß er nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Seiner Frau, die bald nach der Tat hinzutrat, bot sich ein schrecklicher Anblick. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt, doch erzählt man sich, daß M. schon einige Zeit an Wahnvorstellungen litt.

— [Gotha] Seine Handfläche mit 80 000 M. Anhalt vergessen hatte hier ein Reisender beim Verlassen des Leipzig-Köln Schnellzuges. Von hier setzte er, ohne seine schweren Verlust gewahr zu werden, die Fahrt nach Lumbach fort. Untermwegs erkannte er sich der Handfläche und Kasse zur Ermittlung des Verstorbenen. Anwohner hatte aber der Derfeller des Spielwagens die Tasche gefunden und in Verwahrung genommen und übergab sie später dem hiesigen Bahnhofsverwalter, der sie sofort nach Lumbach weiter befördern ließ.

— [Schmalldorf] [Ein gemeiner Patron.] Einen Einmörder in Schmalldorf war seit einiger Zeit ein Hund spurlos verschwunden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Tier von einer anderen Person geschlachtet und als Fleisch für 35 Pfg. nach hier verkauft worden ist. Das gerichtliche Nachspiel wird für den Spitzhunden wenig erfreulich ausfallen.

— [Weimar] Einen plötzlichen Tod erlitt am Donnerstag nachmittags im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs ein Unbekannter, der nachträglich als der Kaufmann Demo Niebers aus Gartzsberga ermittelt wurde. Niebers war feierlicher Vertreter des Gartzsberger Kreises in der Landesversammlung zu Halle und hat in dieser Korporation speziell in Eisenbahnangelegenheiten sehr erwiesene Dienste, wie er auch zahlreiche sonstige Ehrenstellen kommunaler und gesellschaftlicher Art ausgezeichnet besaß.

— [Chemnitz] Nach Unterjochung von 6100 Mark stückete der Buchhalter der städtischen Elektrizitätswerte zu Oberlungwitz, Gustav Dedmann.

In der ersten, sechsten Jahreszeit wird viel über Alkoholismus, Weiden, Sepsen etc. gesagt. Man glaubt dann durch spirituelle (Grenzen) Abhilfe schaffen zu können, aber diese veralteten Konsumtionen können die Schmerzigen durch hartes nur für kurze Zeit ablenken. Die moderne Wissenschaft hat in dem Saft eine Einwirkung geschaffen, die gegen die Kraftstärkerer als Sepsen wirkt und dem Uebel ganz abhilft. Viele hervorragende Ärzte benutzen Saft (allerdings zusammen mit anderen Arzneimitteln) sogar bei schweren, an dem Sepsen erkrankten, indem sie die geschwollenen Glieder damit befeuchten. Saft ist in der Apotheken ganz billig zu haben. Man reist es an die erkrankten Stellen auf und erreicht so meistens schon über Nacht Besserung von den Schmerzen.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger
werden noch täglich entgegengenommen.
Bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird sich voraussichtlich am 4. Oktober zu kurzem Aufenthalt nach Gabeln begeben.

Der Kaiser hat dem Bischof von Gröndal, Dr. Andreas Thiel, zu seinem 80. Geburtstag ein in überaus herrlichen Worten gehaltenes Glückwunsch-Telegramm geschickt.

Der Großherzog von Hessen, der sich angeblich auf einer Reise nach Island befinden soll, ist in München einetroffen.

Der braunschweigische Staatsminister Otto ist in Hamburg eingetroffen und wurde vom Reichsanwalt Krücken von Bülow in längerer Audienz empfangen.

Das Reichsmarineminister hat das Flottenmandat und die Befehlshaber der übrigen im Dienst befindlichen Schlachtschiffe und Panzerkreuzer angeordnet, Erhebungen darüber anzustellen, wie eine Kriegsflotte in der Seezeit hergestellt werden kann. Es soll dadurch erreicht werden, daß der Panzerdienst der Fahrzeuge höher als dem Wasserfont und somit die Besatzung nach oben mehr ist.

Ostpreußen.

Die Frage des Mennoniten-Zugehens ist durch ein Reichsgesetz geregelt worden. In Preußen sind die Mennoniten von der gesetzlichen Steuerpflicht entbunden; es genügt, wenn ein Mennonit die Stelle des Eides einrichtet, daß er, sooft, das allerdings, sofern es sich als wahlrechtsfähig herausstellen sollte, wie der Fallscheid mit Rechtens befristet wird. Nur noch wenige kleine deutsche Einzelstaaten haben diese Eidesform angenommen. Da sich auch bei der Verhandlung der Mennoniten in Münster ein Mennonit häufig Unbilligkeiten entziehen ließ, geplant, eine allgemeine deutsche gesetzliche Form des Mennonitenwesens festzusetzen.

Schleswig-Holstein.

Im Wahlergebnis der schleswig-holsteinischen Abgeordnetenwahl wurde ein Antrag auf Schaffung eines Wahlkreises abgelehnt, nachdem mehrere Wähler darin einen Gefahr für das Fortbestehen der Minderform erblickt hatten und dafür eingetreten waren, daß das Haus des Abgeordneten über angeordnete Wahlen beherrscht. Der zur Verhandlung stehende Antrag wurde in der Sitzung der Regierungsvorlage, nach der wie bisher das Abgeordnetenhaus selbst über die Möglichkeit der Wahl zu entscheiden haben soll, angenommen.

Die Verhandlungen zum schleswig-holsteinischen Ausgleich sollen, wie aus Budapest berichtet wird, sehr gute Fortschritte machen. Die beiderseitigen Unterhändler haben die Aussichtsprospekte bereits in allen ihrer Einzelheiten besprochen.

Frankreich.

Im Ministerrat legten Bourgeois und Doumerque dem Stand der gegenwärtigen Handelsverträge Verhandlungen mit Spanien vor, die sich um den Auslieferung des im Falle des Krieges zum 1. Oktober eintrifft einverstanden erlassen hat, der bisherige Vertrag um einen Monat verlängert werden kann.

General Langlois schloß einen, den Schweizer Mandanten gebildeten Bericht mit der dringenden Aufforderung an die französische Regierung, nach Schweizer Muster für einen wichtigen Nachschub an Offizieren der Schweizer Armee zu sorgen, überhaupt der Ausbildung der Reserve-Offiziere für den Kriegsdienst größere Aufmerksamkeit zu widmen. Sein Bericht soll nach einem Regierungsbeschluss vervielfältigt und allen Truppenteilen überhandt werden.

England.

Der Premierminister Campbell-Bannerman erklärte in einer Rede, die er gegen Chamberlain hielt, mit dem Minister für die geistlichen Verhältnisse in Irland, daß aus dem politischen Leben Englands sich dem gegenwärtigen Zustand die Möglichkeit gegeben, seine

Auf schiefer Bahn.

25] Roman von Heinrich Ortmann.

„O, daß ich abwechselnd, hürte Vera heftig fort, und du wärest bei mir über die letzten Worte zu machen, wie du wärest, wie viel Unheil du damit angerichtet hast. Denn wie gering, wie schlecht mich er vor mir denken, daß ich das Geld für die Verheiratung meiner Maud mit vollen Händen fordere, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu fragen, ob es ihm leicht werde, es zu erwerben. Nun ist mir's rechtlich klar, warum er sich unter allen Umständen von mir trennen will, warum er glaubt, daß ich ihm in dem Stampe, dem er entgegen geht, nicht eine Gefährtin, sondern nur eine hemmende Last sein würde. Er kann meinen Verlust nicht mehr ertragen, er will durch nichts mehr an diese unselige Zeit erinnern sein, die die Ursache seines Unglücks geworden ist. Denn mir beide ist es, die ihn zugrunde gerichtet haben — du und ich! — Und er hat mehr als großmütig gehandelt, als er darauf verzichtet, mich mit dieser furchtbaren Wahrheit zu Boden zu schmettern.“

„Was jetzt war es Julius Schwengard unangenehm gewesen, den Strom ihrer heftig herozogenen Affekten und Gelüsten durch die sich beschleunigende Emotionen zum Stillstand zu bringen. Erst als sie sich nun laut aufschuldigend wieder in die Stoa wandte, wenn er die Möglichkeit, etwas zu entgegen, und es schien ihm als das Beste, einen würdevollen, väterlichen, trübenden Ton anzuschlagen.

Reformpläne nach jeder Richtung hin in Ruhe zu bewerkstelligen.

Schweiz.

Die Konferenz der Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz ist in Genf zum Zusammengetreten.

Suzanna Veresien, die Mörderin des Henriettes Müller aus Paris, wird aus der Gefängnisstadt in Interlaken zur Beobachtung nach der Trennung nach Müringen gebracht.

Belgien.

Für die Zukunft des Kongostaates wird die am 13. November beimahende Tagung der Kammer voraussichtlich wichtige Entscheidungen bringen. Von sozialistischer Seite ist eine Anfrage angebracht, worin Ausführung der durch die jüngsten Erfolge des Königs gefassten Beschlüsse, und die belgische Regierung beabsichtigt, angeht, daß dieser Gelegenheit eine entscheidende Maßnahme über den Beitritt zum Vertrag, die der nach dem Beschlusse des Kongostaates durch Belgien herbeizuführen. Die Stellungnahme der Regierung soll auf die Unterredung zurückzuführen sein, die König Leopold mit Kaiser Wilhelm in Karlsruhe hatte.

Norwegen.

König Haakon wird die erste Sitzung des Storting's selbst eröffnen. Wie verlautet, wird das gegenwärtige Ministerium auf den dringenden Wunsch des Königs von dem Erlass eines Vertrauensvotums in der Volksvertretung Abstand nehmen.

Russland.

In Peterhof wurde eine Dame arrestiert, die sich als gefährliche Anarchistin erwies. Sie wurde unter starker Bewachung in der Petersburger Festung untergebracht. In Kronstadt gelang es ebenfalls, 4 Revolutionäre zu verhaften, die eine Vorbereitung zur Verbreitung aufständischer Schriften besaßen. Auf der Batterie 4 in Kronstadt liegen 100 Maratros in Ketten, die ihre Überführung zur Zwangsarbeit in Sibirien erwarten.

Im Gouvernement Kaluzin sind erste Anzeichen ausgebrochen. Der Landbesitzer wird nicht mehr den Steuern zur Gerechtigkeit der Staatsfinanzen gestellt worden. Die Verwaltungsbehörde hat die Verhängung des außerordentlichen Schutzes nachgefordert.

Die aus Sozial-Revolutionären bestehenden Mäuserbänden der Disproportionen scheinen den Schanzen ihrer Tätigkeit vorzürücken zu wollen. Eine Schaar von 3000 Kisten im Kreis Kamberg aufgestaut, und beginnt dort die Bevölkerung wie in den holländischen Küstengebiet mit diesem Entschloß in ihrer revolutionären Ideen zu bekehren. Hier wie dort voll die durch Wald und Brand erzeugte Angst die Landbevölkerung in ihre schweren Missetaten für sich zu verantworten und in Brand gesetzt worden. Der bewaffnete Kampf gelang es bisher nicht, Herr dieser Mäuserbänden zu werden.

Balkanstaaten.

Alle Balkanstaaten und beauftragt, dem Vermittelungs-Vorschlag Italiens betriebl. Die Prozeduren der Vollerhebung zuzuwilligen, womit die Türkei, falls die Finanzkommissionen Vorschlägen an verschiedenen Punkten für nötig erachtet, diesen nachzukommen hat. Die Türkei erklärt sich mit diesem Antrag einverstanden. Die deutsche Erklärung steht noch aus wegen der Abwesenheit des Völkerschaften.

Amerika.

Ein Umschwung in der Haltung der gegenwärtigen Partei ist durch ein von Taft und

Wagon gestelltes Ultimatum herbeigeführt worden, das besagte, daß, falls die Partei nicht den Vermittlungs-Vorschlag annehmen würde, die 8. Liga an die durch Proklamierung einer Militärdiktatur Regierung einzeln würden, die so lange bestehen bleiben sollte, bis die Ordnung wieder hergestellt und eine unbeeinflusste Wahl gelindert sei.

Afrika.

In Marokko, der südwestlich von Fes gelegenen Provinz Saufflat des gleichnamigen Sultanats, schied der religiöse Fanatiker einer Fremdenfeindschaft Bewegung einsetzte worden zu sein. Dem Überfall auf den französischen Konsul folgte jetzt die Niederst auf einen Überfall auf den Vertreter der deutschen Botschaft in Marokko. Der Überfall, dessen Opfer der deutsche Vorkonsul in Marokko, Herr Solke, gemordet ist, vollzog sich in der Höhe des Grabes des Wunderbarers McAlain. Dem mit Solke getöteten noch unbeschädigten Stauffmann aus Fes gelang es, die Fanatiker zu vertreiben. Abereinnehmenden Auslagen zufolge hat Solke nicht den geringsten Anstoß zu den Aufregungen gegeben. Dieser Zwischenfall, der noch der näheren Aufklärung bedarf, beweist, wie nötig eine rasche Durchsührung der Schritte des Generals von Alverdes in Wien wäre, mit der Frankreich und Spanien bisher noch immer nicht den Anfang gemacht haben.

Japan.

Die japanische Regierung wird demnach eine Note an die Mächte richten, in der sie sich gegen die Art und Weise der Verhaftung der Mannschaften bezüglich der Manchufrage innern.

Aber die gefangenen Hottentotten.

Die Hottentotten Samuel Naat mit einem Knaben seines Stammes dem Kapitän Mörnerhagen in Verfa, etwa 60 Meilen südlich von Gibeon, stellten und dann nach Gibeon transportiert wurde (wie gefasst durch eine Leber Mörnerhagen), erfahren wir, daß unser Gegner am Januar 5. Naat gefangen ist. Einige Kameraden und ich gingen nach der Festung, an dem Tage als Samuel Naat mit seinem Knaben, wie oben, in der Ordnung und Disziplin, die der alte Samuel — er ist ein Mann Mitte der Vierziger, nicht natürlich etwas älter aus, wie es bei allen Gibeonern der Fall ist — seiner Wade eingekerkert hatte. Ganz ohne markierte Samuel mit seinem Knaben, die fünf die Grobheiten, dahinter die Krüge, je zwei und zwei, kamen die unbewehrten Mörnerhagen dann die Wunden, das Pfeilerrohr, bestehend aus Stämmen, hermetisch abgedichteten Hottentotten u. a., die einen, die keine Mörnerhagen mehr haben. Die Bambusfenster bedeckt mit Deden, Gehehen und, dahinter die Wände. Auf dem ersten Kommando, an dem rechten Flügel kamen die Grobheiten, die Wachen waren schon in Verfahe abgegangen, einer von ihnen einen Felleutcher, ein anderer wieder einen vollständigen Mantelzug, dies alles hat die Wände der Gefangenen ausgetragen. Samuel selbst trug einen schwarzen Filzhut, graues Haar, eine Statur, die ihm etwas sonderlich war. Er stellte sich vor die Front mit ein oder zwei Hottentotten und zählte seine Leute nach, ob noch alles da war. — In einem Nachmittags ging ich mit zwei Kameraden in die Gefangenenwelt. Wir legten uns bei Samuel 11 in den Winkel und unterhielten uns über das Gefährliche des Hottentotten, die eine gewisse Anzahl an sich zu erlangen, wie wir sie in Afrika gesehen hatten. Er sprach ziemlich gut Deutsch, es ist eine Art „Malt“, ähnlich der holländischen Sprache.

Aber das Gesetzt am Januar 6. erzählt er uns folgendes:

Am Morgen des 13. April ist er mit Schelton — ein ungarischer Soldat — an der Bahnhofsstation amarrar geworden. Als die ersten Schritte getreten seien, wäre er auf Jagd gewesen. Durch die Schüsse alarmiert, wäre er sofort ins Lager zurückgetriebe, habe dem Schelton noch Verhaltungen gemacht, warum dieser trotz seines ausdrücklichsten Befehls, nicht anzugreifen, noch angreifen hätte; da auf seiner Seite aber schon einige Tote und Verwundete gewesen wären, so hätte er das Gesetzt nicht abbrechen können, sondern hätte sich nun, wie er sich ausdrückt, verteidigt. Nach seiner eigenen Angabe standen uns in dem Gefecht vierzig Mann gegenüber, im ganzen nur keine Hande richtig schütz hart. Wie noch bekannt sein dürfte, hatten wir in dem Gefecht vier Tote und vier Verwundete. Auf Seite der Hottentotten fielen vier Mann, und wir fanden jederzeit nicht die geringsten Wunden. Die Tote werden mitgeschleppt. Auf meine Frage, warum die Wunden und überhaupt alle Verletzungen sich hinterhalten legen und die schmerzhaften Verletzungen Deutschen hinterlassen niederzuschließen, gab er mir zur Antwort, daß dies ihre Kriegsgewohnheit ist. Erst ist Samuel Naat mit seiner ehemaligen Waise hier in Windhoek im Straal. Wenn er mit begehret, so quillt er sehr sehr überheblich, wie dies bei allen Hottentotten und Kapitänen der Fall ist, sobald sie ihrer Würde als Vorkämpfer haben erhoben sind.

Von Nah und fern.

1. Rückwanderung aus Südwafrika.

Von der deutschen Reichsregierung waren vor etwa drei Jahren 1200 italienische Arbeiter zum Aufbau von Eisenbahnen in Südwafrika angeworben worden. Wegen des ungelassen ausgebrochenen Krieges sowohl als aus wegen großer Entbehrungen wurde ein großer Teil der Leute wieder in die Heimat zurück. Mit den jetzt in Hamburg eingetroffenen Dampf „Ernt Wärmann“ und „Stromping“ trat wiederum eine Anzahl der Arbeiter ein, die nachlässig erst kaum gelandet werden durften, nachdem die Heerei sich bereits hätte. Die Schonen der Heimreise der Leute nach Italien zu tragen. — Bei dieser Gelegenheit hat bemerkt, daß gegenwärtig bei dem gleichen Zweck deutsche Arbeiter angeworben werden und zwar mit Verpflichtung auf drei Jahre.

Der Münchener Goldbesitz.

Dem Münchener Minister ist nunmehr auch der Welt des gelamten Goldes von 130 000 Mt. hergestellt worden, die zwar ohne Zutun der Reichsregierung, er wurde mit Neig und Holz bedeckt im englischen Garten gefunden, wo es an einer Mauer der Veterinärakademie noch nicht aufgedeckt die Zeit über gelegen hat. Der Münchener Minister Herr, selbst dem die 130 000 Mt. Goldes durch die Zahlung der Bekanntheits-Verpflichtung der Bekanntheitskommissionen. Er ist ein gelernter und mit dem Münchener Verhältnisse wohlvertrauter, klüftiger Finanzmann. In dem seiner verminderten Mutter gehörigen, zum Bortort Haar im Waide verlegt gelegenen Wohnhaus, wohin er heimlich ein Teil des geraubten Goldes gebracht hatte, war eine feinsinnige Persönlichkeit eingedrungen, die der König und sein Antzifer, der gleichfalls verheiratete Münzarbeiter Auf, in ihrer freien Zeit Motorrad reparierten. Das ist dort auch freigelegt getrieben haben, ist bis jetzt nicht erwiehert. Für die Samprämie von 1000 Mt. und den Anteil des mehrerwahnten Goldes kommt vor allem der Kriminalkommissioner. Er ist dem Hauptanteil in Betracht, alsdann einige Kriminalassistenten, mehrere Skulpture in Uniform sowie der Unteroffizier des Befehlshabers, der der König in der Kaserne verhaftet hat.

Automobilzuzusammenstoß.

Auf der Landstraße zwischen Schreit und Frier sind zwei Automobile in voller Geschwindigkeit zusammengefahren. Alle Insassen wurden ernstlich verletzt. Zwei davon sind lebensgefährlich, die übrigen leicht verletzt; die Automobile wurden vollständig zerstört.

gut zu machen, was ich in meiner trübsen Verblendung gesündigt habe.“

Sie wandte sich zum Gehen, und Schwengard, den ihre feierlichen Worte ein wenig in Verlegenheit gesetzt hatten, sagte halbfroh: „Du wirst mich von den Gefolge deiner Benennung vorzuziehen, nicht wahr? Und du wirst dich's nicht verbieten lassen, deine ständespflicht zu erfüllen?“

„Ich werde meine Pflicht tun — verlaß dich darauf, Vater!“ entgegnete sie mit einiger Betonung, die ihm gar nicht recht gefiel. „Und du sollst rechtigst von allem, was geschehen ist, Kenntnis erhalten!“

Damit ging sie hinaus, und Julius Schwengard hatte nicht den Mut, zur Rückversicherung seiner neu ermauten Umruhe eine Erklärung von ihr zu erbitten.

Auf dem firtzigen Weg war Vera in ihre Wohnung zurückgetriebe. Jener erschöpfende Abend, den Julius Schwengard's Besuche herbeigeführt hatte, war noch immer auf ihrem Gedächtnis, und so trübte sie Gut und Mangel ab, als gelte es, keinen Augenblick zu dem Beginn einer dringenden und unauflöslichen Verhängung ungenügt zu vertieren. Einen scheinbaren Notvollständigen in ihrem Zustand erkannte sie zunächst eine größere, hienall geübete, ältere Ehegattin, die sich nach einer Anzahl kleiner, Leberbörgerer Genuß in den verschiedenen Formen. Eben hatte sie alles von dem Tisch abgedreht und den Schüssel in die Schänke gefesst, als die Jope hereinlief, um ihr eine Mitteilung zu überbringen.

„Bruno Meinard!“ las sie, und eine

„Ich verstehe deine Erregung, liebe Vera, und ich will darum nicht mit dir ins Gericht gehen wegen deiner unfindlichen Reden. Du wirst das Lächerliche der Fehlschuldigen, die du gegen mich und gegen dich selbst erhebst, bald genug einsehen, wenn du etwas ruhiger geworden bist. Und von einem Schöpfung darffst du vollends nie wieder sprechen, höre du? Das ist so wenig Michards Ernst gewesen, als es der deine sein kann. Ich weiß, daß er dich von Herzen liebt, und daß er glücklich sein wird, wenn du ihm einige gute Worte gibst. Meine Zermalmung!“

Er erschrak fast vor der lebensgefährlich abweisenden Gebärde, mit der Vera ihn unterdrückte. „Spüre die Mähe, Vater! Das ist alles aus. Michard würde mich zum zweiten Male abweisen, wie er mich einmal verdammt hat, und er hat ein Recht dazu, ich habe es nicht anders verdient! Aber deine Schuld ist das, du mußt sie ihm sagen, wie es ist, und es soll, was er nicht zu gewannen, ein, das Genuß zu verlassen, in dem er verloren ist, in dem keine Eltern ihre Augen zum letzten Schlußmer geschlossen haben — nicht durch dich, dar er dazu gezwungen sein, Vater!“

„Und wenn ich dir nur sage, daß meine eigene Ehre nicht weniger bedroht ist, als die seine, wird dir dann etwas einfallen, das du ihm läugern könntest?“

„Mein, denn du hast kein Recht, deine Ehre zu retten auf Kosten der meinigen.“

„Nun wohl, so zwinge ich dich denn, dir die ganze Wahrheit zu offenbaren. Laß mich wissen, daß du instände bist, sie zu begehren!“

t. Die größte Baierenschießerei wurde dieser Tage in dem Dorfe Ordninghausen bei Gona gefeiert. Zu der Festschifferei waren etwa 400 Haushaltungen geladen, alles in allem nahmen 1000 Personen an der Feier teil. Zwei riesige Seile dienten als Unterzug: in zweien wurde gespielt, in zweien gelangt und das dritte Zeit nur als Reserve angesetzt. Zur Sättigung der Festteilnehmer mußten u. a. vier Schweine von je 3 Zentner Gewicht, eine Kuh im Werte von 500 M., 200 Kühe, 100 Gänse, 100 Enten ihr Leben lassen. Am Skompost wurden an Hundert Blind verzehrt. Die Festschifferei dauerte drei Tage hindurch.

Fischiger Restaurator. Der Restaurator Johann Fischer aus Köln ist unter Mitnahme von 1000 Mark aus der Haft eines in seinem Lokal tagenden Barbierers, dem ausschließlich kleinere Handwerker angeblich schuldig geworden.

Einbruch in eine Familiengruft. In das zwischen Notthof und Gassenhof mitten im Park gelegene Mausoleum der Freiherren von Notthof und Pantenigen Familie wurde während der Nacht ein Einbruch verübt. Von einem Geringen war bereits der Todt abgehoben. Wahrscheinlich sind die Diebe dann geflohen. Die Leiche selbst ist unversehrt unberührt geblieben, auch konnte nicht festgestellt werden, ob etwas gestohlen ist.

Ein Kindesentführung aus Nache. Eine Kindesentführung ereigte vor einigen Tagen in Giesheimmühle in Baden großes Aufsehen. Der bei dem dortigen Schulmeister Joller seit sechs Monaten beschäftigte Gelegenheitsarbeiter Capolla suchte wegen Lohn Differenzen mit seinem Meister in Konflikt, was schließlich die Entlassung des Arbeiters zur Folge hatte. Capolla ergriff die Gelegenheit und schlich sich nachts in die Wohnung des Lehrers ein, um ein Kind zu entführen, nahm aber ausgerechnet, ohne daß es jemand merkte, das ein Jahr alte Söhnchen seines bisherigen Arbeitgebers mit sich. Capolla wurde durch die Besichtigung des Kindes durch den Schulmeister Joller bemerkt und wurde sofort telephonisch die Gendarmerie der Umgegend und auch verschiedene Privatpersonen nahmen die Verfolgung des Täters an, wie es schon ermittelt wurde. Die Verfolgung wurde aufwärts eingeschlagen. Inzwischen kam Capolla durch die Ortspolizei gefangen, verhaftet, verurteilt und in die Landesgefängnisse Gießen eingeworfen. Sein teufflicher Advocate wird demnächst vor der dortigen Strafammer die entsprechende Hilfe bringen.

Geftändiger Gattenerbör. Der unter dem Verdacht des Gattenerbördes verhaftete Kreisgerichtsrath Wilh. v. Württemberg (Württemberg) hat nunmehr nach angedrohter Verurteilung durch den Untersuchungsrichter eingekerkert, daß er in der Nacht vom 7. d. h. eine schlaue Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit in Liebesleben lebte, mittels Wexolol erschossen hat. Am einen Selbstmord vorzutun, hatte er die Vermuthung, den Wexolol in die rechte Hand gegeben. Die Lage der Leiche und die Leichensunde ließ jedoch sofort den Verdacht eines Verbrechen aufkommen, worauf S. verhaftet wurde.

Von einem fahrenden Zug abgestürzt. Auf der Station Friedrichsgrün glitt vom Zitterbrett eines fahrenden Zuges der Eisenbahnbetriebsmann Schramm als Patronen. Er geriet unter die Räder und wurde infolge des Hinterwärtens im Krankenhaus gestorben.

Durch einen Eisenbahnzug geritten. wurde auf der Reichensgrün-Landwehr-Gebirgsbahn in der Nähe von Gollitz der sechsjährige Kellnersohn Anberich. Der Knabe war auf einer Begleitführung eine feste Schiene nach Art eines Laufs nach den Rädern des fahrenden Zuges. Die Schiene, die er fest um seinen Arm gewickelt hatte, zerbrach bei den Rädern und der Knabe wurde durch den Zug. Er wurde als glücklich vermittelte Leiche aufgefunden.

Eine Ruhr-Epidemie in Toulon. Unter den Mannschaften von fünf französischen Kriegsschiffen ist wahrscheinlich infolge des Genußes von schlechtem Trinkwasser eine Ruhr-Epidemie

ausgebrochen. Drei Matrosen des Panzer-schiffes „Jena“ sind bereits der Krankheit erlegen. **ch. Verhängnisvolle Blumenatmosphäre.** Seit längerer Zeit beobachtet die französische Presse einen Mann, der sich selbst als Fritz Nobolphe Schilder bezeichnet. Man hatte den angelegten Verdacht, raffinierte Mordverbrechen angeht, konnte ihm aber nichts nachweisen, bis es schließlich gelang, den „Fritzen“ auf trügerische Art zu entlarven und zu verhaften. Fritz Nobolphe Schilder befand sich sehr viel auf Reisen, Paris war freilich sein Stammsitz, aber im Sommer hatte er auch den berühmten Schweizer Kyles-Devis, Mittel, Göttele, Gupen und andere Besuche ab und wohnte in erster Stelle. Von angenehmem Aussehen und immer tadellos gekleidet, hatte der „Fritze“ seine Schwärze, mit Damen der besten

angen traflos zusammengebrochen. Man brachte ihn ins Hospital, wo man einmal feststellte, daß seine Schwäche durch Hunger verursacht war, und ihm vorläufig Bouillon einflößte, dann aber feststellen mußte, daß der Ungeheuer der früheren Oberst des Generals Garibaldi, Martiniotti, ist. Martiniotti hat bei Gattolago gekämpft und hat die Bogen-Kampagne gegen Deutschland mitgemacht. Er war es, der bei Dijon unter dem Tausendstel des ersten Bataillons des 61. Regiments die einzige Feinde gefallene preussische Fahne fand und dafür bestrift wurde. Später kämpfte er 1892 bei Domolof, wo er den Grad eines geschickten Obersten erhielt, und nahm unter Garcia Gomez

gingen außerdem in Balisburg (Mississippi) und Macon (Georgia) nieder. Die telegraphische Verbindung mit New Orleans ist zertrübt. Eine Sturmflut soll die Stadt getroffen haben. Man hört große Bestürzungen. Die Werften in Mobile sind unter Wasser.

Gefahren auf Vorkorko. Die Stadt San Juan in Vorkorko hatte unter früheren Erdbeben zu leiden, die 80 Fuß lang immer heftiger wurden. Die Bewohner der Gebäude flohen ins Freie. Selbst die Regierungsgebäude waren verlassen. Hierher wurde jedoch kein erheblicher Schaden gemeldet. Die Ausrichtung der Bevölkerung ist sehr groß.

Australien keine Verbrecherkolonie mehr. Von den fast 15000 Strafgefangenen die England in den Jahren von 1878 bis 1888 nach Australien sandte, sind kürzlich, wie die „Austral. Ztg.“ meldet, die letzten neun auf besonderen Befehl König Edwards begnadigt worden, und damit hat eigentlich Australien tatsächlich erloschen, englische Verbrecherkolonie zu sein. Dieser letzte Rest hatte sich noch in Perth, Westaustralien, aufgehalten, doch wurden sie ja auch das Goldland es war, das von 1850 bis 1883 die letzten 10000 Strafgefangene von England, allerdings auf besondere Bitte der menschenarmen Kolonie, erhalten hatte. Ein Bestand der schmerz Verbrecher war von diesen noch lange vorhanden: 1897 betrug ihre Zahl 92, und dann wurden 17 zum Jubiläum der Königin Victoria begnadigt. Die Gründung des australischen Staatenbundes verließ zwei andre das Gefängnis, vier starben, und die letzten neun haben jetzt, nach 42 bis 44 Jahren Haft, die Freiheit erhalten.

Gerichtshalle.

Kassationsinstanz. Die Strafammer beurteilte wegen gewerkschaftlichen Aufstands den Kassationsinstanz zu 3 Jahre Gefängnis, eine weitere Strafe August und Oskar zu je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, einen dritten Sohn zu 1 Monat, den Fritzler und Wirt Hermann zu 6 Monate Gefängnis. Die drei Gefangenen hatten in einem von 2000 M. für die Verurteilung, niedergefallen, je legten auch das Gesetz auf ihn an und hätten ihn erschossen, wenn sie die Sicherung gekannt hätten. In einem anderen Fall legten die beiden Angeklagten Klagen auf einen harmlosen Spaziergang an und gaben auch einen Schuß auf ihn ab.

Wachburg. Am Sommer wurde dem Württemberg in Neustadt durch Württemberg 47 Landes-Verbrecherkolonien in den Jahren von 2000 M. ein Sparanlassung über 3000 M., 1187 M. in bar und sonstige Gegenstände geflohen. Als Täter wurden bald darauf der Dienstführer Terzer von hier und der Fiskus Reiner aus Breslau in Haft genommen, wo auch das Geld bis auf 2000 M. noch bei ihm gefunden wurde. Außerdem hatten sie für vorher in Baden dem Schaulicher Gerechtigkeit durch Einbruch der Gegenstände gestohlen. In der Strafammer wurde der Fehler zu acht Jahren zu sechs Jahren verurteilt.

Opeln. Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde vom Schwurgericht der Arbeiter Franz Argelander. Er hatte in der Nacht vom 25. Juni den Gattin Karl zu Opeln im ersten Schlafzimmer durch Mord getötet und bereit mit die Frau stark verletzt verlegt.

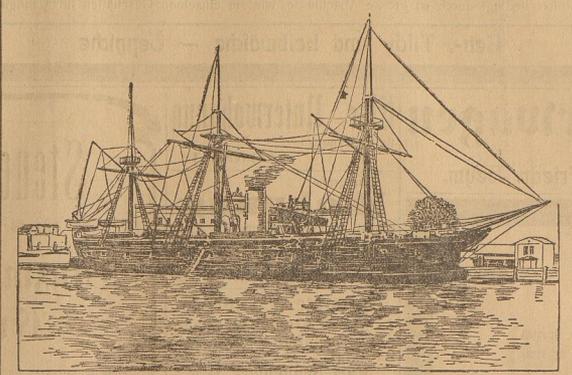
Saarbrücken. Mit einem geladenen Nebel in der Hand ergriff der 13-jährige Schüler Georg Paul in Saarbrücken mit dem achtjährigen August Weid. Dabei entlockte sich die Schlinge und die Frau trat den Weid so unglücklich, daß er an der Verletzung starb. Paul wurde von der Strafammer zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Fortschritt. Fremder: Sagen Sie mir doch, mein Lieber, warum ist denn jetzt der Wald hier durch Bäume verpflanzt? Als ich noch einen Jäger hier war, konnte man doch allenfalls frei durchgehen! — Einheimischer: „Sei mir, das war damals...“ Jetzt ist er ein Holzmarkt umgeben, da darf man nur auf den Fußstapfen gehen.“

Ein Opfer der Wissenschaft. Professor (der von einem Strokolb getroffen wird): „Nun bin ich aber wirklich gekrank, wie beim Strokolb der Verdauungsprozess vor sich geht!“

Das Torpedoschulldschiff „Blücher“.



Das Torpedoschulldschiff „Blücher“ ist nach 28jähriger Tätigkeit zum Verkauf und Abbruch für die Marineverwaltung bestimmt worden. Das Schiff diente früher als Flottenflaggschiff während der großen Flottenmanöver. Es hat seit ein Menschert hindurch als Schulldschiff gedient.

Streifen bekannt zu werden. Er war auch sehr galant, denn er schenkte allen Schönen, deren Jungfrau er gewann, prächtige Diamanten. Aber vielfach bemerkte man, daß die Weibchen, kurz nachdem sie den Duft der Blumen eingeleitet hatte, plötzlich, manchmal sogar obnähmlich wurde. Als Galanthe führte der „Fritze“ die Dame nach in die Zimmer. Gewöhnlich erwiderte die Dame nachher, daß ihnen ein solches Anband oder ein Schmuckgegenstand abhandelt gekommen war, ohne daß sie die Verlobten eine Erklärung geben konnten. Kürzlich war der Fritze in demselben Falle eines großen Pariser Hotels anwesend. Während der Vorbereitung einer Musikfeste überredete er eine amerikanische Dame ein prächtiges Blumenstück, das er angeblich aus Paris-Verkauf erbracht hatte. Wenige Augenblicke später führte die Dame sich um und der Fritze begleitete sie in die Zimmer. Hier sah er ihr ein prächtiges Diamantearmband. Die Dame erwiderte und verheißte den Fritzen, in besten Willen man auch das Anband hand. Das Armband erhielt ein festes Verlobungsmittel und später fand man im Geschäft des Beschäftigten mehrere Flaschen mit demselben Namen.

70 Eisenbahnwaggons verunglückt. Auf der italienisch-schweizerischen Grenzstation Quino am Lago Maggiore sind nicht weniger als 70 Eisenbahnwaggons in Verlust geraten und spurlos verschwunden. Die italienische Eisenbahndirektion verlor 20 Waggons Wohnung einen jeden, der einen Waggon wieder auftrieb.

Verstorbener einer Prinzessin. Prinzessin Margarete von Bayern hat sich aus dem Fenster ihres Palastes in Rom gestürzt. Die Prinzessin, die wegen ihrer Schönheit sehr bekannt war, sollte sich demnächst mit einem Herzog verloben. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Ein alter Offizier Garibaldi's in Rom. Auf einer Straße in Rom fand man die Leiche

gestorbene deutsche Gesandtschafters hat seit einem Vierteljahrhundert seine Ausübung in Zephor dient auf dem „Blücher“ erhalten. Die Abgabe des „Blücher“ hat bereits das neue Schulldschiff, das bisherige Kleinmisch „Bismarck“ belegt, das die Reichswehr umgebaut hat.

am kubanischen Kriege teil. Zurückgeführt, nahm der alte Freiheitskämpfer den Posten als Aufseher bei den römischen Schwelbädern ein, denn er aber nicht lange inne hatte, weil die geschwächte Gesundheit des Großes die Schwelbäder nicht betragen konnte. Vom Kriegsminister ernannt, Martiniotti keine Aufstellungen, die ihn aber nicht vor Hunger schützte, denn er erlitt erlag, nachdem er noch vor mehreren Tagen an einer Lungenerkrankung zu Ehren des Volksmährers Lucatelli in voller Uniform teilgenommen hatte.

Italienische Häuser. Eine Bande von 30 bewaffneten Banditen überfiel das Haus des Besitzers Antonio Nitti bei Gallaba in der Provinz Cassara auf der Insel Sardinien, mißhandelte die Familie des Gutbesizers und verbrannte mit 5000 Lira Werte.

Unterfeste bei einer Diskontant. In Brüssel. In der Filiale der Banker Diskontant zu Brüssel wurden Unterfeste in Höhe von 168 000 Franc entdeckt. Der Schuldige ist ein an der Compagnie Angestellter; er hat das Geld auf Remplätzen verstreut.

Ein tödliches Stiergefecht. Ein Stiergefecht, das in Banome stattfand, sollte durch einen ersten Zwischenfall unterbrochen. Kaum war der Stier Minato in die Arena geführt, so löste er sich auf die Pferde der Picadors und brachte alle zu Fall. Einen derselben erlöste so schwere Verletzungen, daß er, folgenden Tage starb, ohne die Bestimmung wiedererholt zu haben.

Schwerer Sturm in Amerika. Von einem tropischen Sturm wurden die Bezirke von Louisiana, Mississippi und Georgia heimgesucht. Das Wasser in den Straßen von New Orleans steht vier Fuß hoch. Schwere Regenfälle

flammende Rote floß über ihr Gesicht. Die Beweglichkeit dieses Menschen überstieg denn doch alle Schranken, und daß er hierheraufkommen wagte, ununterschiedlich, nachdem er ihr eine so unerhörte Beleidigung angedroht hatte, bewies deutlich genug, welche Erklärung er ihrem Verhalten geben.

„Sagen Sie dem Herrn, daß ich für ihn.“ Aber sie vollendete diese kühne Ausrufung nicht, die in ihrer ersten Entschlossenheit dem Mann sagte zurück werden lassen wollen. Ein anderer Gedanke war ihr durch den Kopf gefahren, und sie mußte ihn wohl für den besten halten, denn nach einem kurzen Zaudern wiederholte sie, während es eigenmächtig in ihren Augen aufblitzte: „Sagen Sie dem Herrn, daß er willkommen ist, und lassen Sie ihn hier einreten.“

Käßig an den Tisch mit den Schmuckstücken geleitet, erarbeitete sie seinen Eintritt. Sie wußte, daß er die Aufgabe dieses Empfanges für eine letzte Bestätigung seines Sieges nehmen würde, und deshalb überließ sie wieder seine dreiste Haltung nach das unerschütterliche Mädchen, das seine Lippen umspulte, während er über die Schwelle trat. Er machte eine paar Schritte auf sie zu und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Wie soll ich Ihnen dafür danken, daß Sie mir Gelegenheit geben, mich persönlich vor Ihnen zu rechtfertigen? Ich wäre der unglücklichste aller Menschen gewesen, wenn Sie mich jetzt von Ihrer Schwelle herunter hätten. Ich bin ja bereit, jede Strafe auf mich zu nehmen. Berichten Sie über mich die härteste Buße,

mit der jemals die verwehnte Tat eines unbedachten Augenblicks gestraft worden ist. Nur fordern Sie nicht das Unmögliche — verdammen Sie mich nicht aus Ihrer Höhe.“

Das Gesicht der jungen Frau, darin er sonst so gut zu sein gewohnt hatte, verriet ihm nichts von dem, was in ihrem Herzen vorging.

„Sie wollen Ihr Benehmen von heute sich rechtfertigen? Nun wohl, ich warte auf diese Rechtfertigung, Herr Meinardi.“

„Was ich Ihnen sagen kann, Sie wissen es bereits in Voraus, und ich möchte weniger groß von Ihnen denken, wenn ich verurteilt sollte, mir auf krummen Wegen Ihre Vergebung zu ersuchen. Ich kann meine Selbstbeherrschung bereuen, aber ich kann darum nichts von alledem zurücknehmen, was ich Ihnen an diesem Morgen gestanden habe.“ Sie fand für diesen Satz ein Gegenwort alles Gedenken und Vergessen. Sie werden meine Frau und der gute Genius meines Lebens bleiben, auch wenn ich mich dem grauenamen Geleze unterwerfe, das mir verbietet, es Ihnen immer und immer wiederholen.“

Im Heros Alppen zuckte es verächtlich. „Und nur, weil Sie mir dies mitgeteilt wünschen, sind Sie gekommen?“

Bruno Meinardi trat ein seines Oyr, und in dem Ton ihrer Frage war etwas, das ihn warnte. Er erwiderte daher mit einem melancholischen Kopfschütteln: „Nein, Frau Doria, nicht deshalb! Ich bin vielmehr gekommen, Ihnen ein Gebotnis anzulegen und eine Bitte anzubringen, von deren Erfüllung für mich nicht weniger als alles abhängt.“

„Nun? Was das Gebotnis?“

„Nein, zuerst die Bitte! — Vergeben Sie mir meine Schuld und vergnügen Sie mir, was sie unbedenklich so vielen gleichgültigen Menschen geschah. Lassen Sie mich auch wieder in Ihrer Höhe arbeiten, in oft die Umstände es mir gestattet. Verbieten Sie mir es nicht, Ihr Haus zu betreten, und weichen Sie nicht von mir zurück, wie vor einem Unbekannten! Ich schwöre Ihnen, daß Sie keinen Grund haben werden, Ihre Großmut zu bereuen. Ich werde meiner Selbstbeherrschung fähig die Pflicht der Vernunft annehmen, was mich nie wieder verführen, daß jenseits und nichts Anderes sein darf, als reine, materielle Freundschaft. Was ich heute für Sie von Ihnen fordere, war Wahnsinn — ich erkenne es an und beuge mich Ihrem gerechten Joch. Aber was ich jetzt von Ihnen erwarte, ist: Ihr Mitleid, Ihre Gnade, ein ganz klein wenig Freundschaft, das heißt, werden Sie mir im Vertrauen auf mein Gebotnis nicht verweigern.“

Die junge Frau schien nachzudenken, und ihr Gesicht war für den forschenden Blick des Willkürers noch immer ganz unbedürftig, als sie endlich sagte: „Sie versprechen also, mich im Vertrauen auf alles Gedenken und Vergessen, Sie werden meine Frau und der gute Genius meines Lebens sein?“

„Ich schwöre es mit den heiligsten Göttern. Stellen Sie mich auf die Probe und nennen Sie mich einen Glenden, wenn ich sie nicht bestehe.“

„Gut!“ erwiderte Doria. „Ich will es auf eine Probe ankommen lassen. Sehen Sie her, wenn Meinardi, Ich habe da einen Antrag an Sie, der Ihnen, was ich alles, was ich an Sie stellen dürfte. Es befinden sich wertvolle Stücke

darunter, zum Beispiel dieses Perlenkollern aus dem Nachlaß meiner Mutter, und diese Probe aus Brillanten und Smaragden, die mir mein Mann als Hochzeitgeschenke geschenkt hat. Ich bin geneigt, dies alles zu veräußern, und zwar noch heute — gleich auf der Stelle. Aber es ist das eine sehr persönliche Aufgabe für eine Dame, und ich würde überdies, daß man verurteilen würde, mich zu betrügen. Wollen Sie also den Verkauf für mich übernehmen?“

Während sie sprach, hatte sie die Koffer und einige der Güter geöffnet. In ratlosem Erstaunen blickte Bruno Meinardi bald auf sie, bald auf die funkelnden Kostbarkeiten, die sie da vor ihm ausbreitete.

„Aber, meine teureste gnädige Frau,“ stammelte er, „dies ist doch sicherlich nicht Brautengut.“

„Gewiß mein voller Ernst, und Sie brauchen mich nicht zu beneideln, denn es kostet mir durchaus kein Opfer, mich von diesem Zand zu trennen.“

„Sie wollen Ihren Spott mit mir treiben, das sehe ich klar. Sie eine von verführerten einem überaus unglücklichen Frau. Sie, die Warten eines reichen Mannes?“

„Sie wollen Ihre Wünsche erfüllen zu sehen — um jeden ihrer Schmuckstücke verkaufen! Ah, wenn Sie sich über mich lästig machen wollten, so hätten Sie schon ein etwas weniger unumgänglich Mädchen erfinden müssen.“

